Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 25. November 1879.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Fünfzehnter Jahrgang. — № 95.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Zur Provinzial-Thierschau (19. bis 21. Mai 1880) in Breslau.
Fleischfuttermehl. S. 513.
Die Theorie der Alkoholgährung.
Correspondenzen: Berlin: (Jagdordnung. Getreide-Einfuhr. Weltausstellung in Berlin. Kaiserpreis der deutschen Molkereiausstellung. Fischerei-Genossenschaften. Ankauf eines englischen Zuchthengstes).
Dresden: (Landwirthschaftliches Studium und Lehrinstitut in Leipzig).
Aus dem Kreise Schlettstadt (Elsaß): (Landwirthschaftlicher Bericht).
Paris: (Getreideernte. Beginn der Zucker-Campagne. Kartoffel-Einfuhrverbot. Saatenstand).
Aus Schlesien: Breslau: (Fütterung der Vögel im Winter). S. 514.
Gleiwitz: (Vereinssitzung).
Notizen: Eine gewiß seltene Naturerscheinung.
Zum Export von englischen Pferden.
Zur Dampfpflug-Cultur.
Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.
Marktberichte. S. 515.

† Zur Provinzial-Thierschau (19. bis 21. Mai 1880) in Breslau.

Bezüglich der nächstjährigen Provinzial-Thierschau hat sich in einigen Vereinsbezirken das Gerücht verbreitet, daß nur die ausgesuchtesten Producte der Hochzucht (Vollblutzucht) zugeführt werden sollen oder mit Aussicht auf die Erlangung von Prämien zugeführt werden können.

Diese Annahme ist eine durchaus irrthümliche, wie ein Blick auf das Programm lehrt.

Nach den Bestimmungen desselben ist zunächst die Zulassung von Pferden) Rindern und Schweinen nur an eine einzige Bedingung geknüpft, nämlich, daß die ausgestellten Individuen seit dem 1. October 1879 nachweislich innerhalb der Provinz Schlesien gehalten und gepflegt sein müssen.

Bei den Schafen fällt auch diese Beschränkung fort, weil eben die schlesischen Schafschauen von jeher eine internationale Bedeutung hatten, und eine solche nach der Ansicht gewiegter Züchter auch jetzt noch haben.

Was die Prämiirung anlangt, so sind bei dieser alle überhaupt zugelassenen Thiere nach Maßgabe der bezüglichen Bestimmungen des Programms vollkommen gleich berechtigt. Ausgeschlossen sind programmmäßig nur: Kühe über 10 Jahr, Bullen über 4, Zugochsen unter und über 7, Fohlen unter 1 Jahr und endlich Kälber unter 6 Monaten. — Fohlen unter 1 Jahr und Kälber unter $^1/_2$ Jahr sind in Begleitung der resp. Mütter auszustellen und sollen diesen letzteren die etwaigen Prämien zufallen. — Außerdem ist die Prämiirungsfähigkeit nur noch bei Hengsten an die Bedingung geknüpft, daß dieselben zum Decken aufgestellt und zum öffentlichen Gebrauche angeboten gewesen sein müssen, ferner bei Zugochsen und Zugpferden, daß sie in der Provinz Schlesien geboren wurden und paarweise vorgeführt werden.

Andere Beschränkungen kennt das Programm nicht. Letzteres enthält mithin nicht nur keine Bestimmung, welche darauf schließen lassen könnte, daß der Hochzucht irgend welcher besondere Vorzug bei der Zulassung und Prämiirung eingeräumt werden solle, sondern im Gegentheil ordnet der Punkt 5 des allgemeinen Programms ganz ausdrücklich an, **„daß sämmtliche Aussteller, die gleichen Rechte, in Bezug auf die Bewerbung um die Preise genießen, d. h. ein Unterschied — wie er auf den Kreisthierschauen meistens für erforderlich erachtet wurde — zwischen Groß- und Kleingrundbesitzern oder zwischen Hochzucht und Landeszucht nicht stattfinde."**

Alle in Schlesien gehaltenen und gezüchteten Racen und Zuchtrichtungen: die edlen Niederungsschläge (Holländer, Oldenburger, Ostfriesen, Wilstermarscher u. s. w.), das englische Vieh, die Höhenracen, das schweizer und steiermärkische Gebirgsvieh, namentlich aber unsere schlesische Landeszucht wie die Kreuzungsproducte dieser mit den ersteren und der ersteren untereinander, können demnach und müssen auf dem Ausstellungsplatze erscheinen, wenn letzterer ein treues Bild der schlesischen Thierzucht bieten und somit der Zweck der Thierschau voll und ganz erreicht werden soll.

Jede dieser Racen und Zuchtrichtungen wird nach ihren eigenthümlichen Leistungen gewürdigt und der Maßstab für die Prämiirung der letzteren nicht im Vergleiche einer Race 2c. zu den anderen, sondern der einzelnen Individuen einer und derselben Zuchtrichtung unter sich gesucht und gefunden werden.

Ein wie hohes Gewicht auf die würdige und zahlreiche Vertretung der schlesischen Landeszucht und deren Kreuzungsproducte mit fremden Racen seitens des Ausstellungs-Comitee's gelegt wird, erhellt schon aus dem Umstande, daß — wie auch bei Pferden — für solche Zuchtrinder, welche auf den bisherigen Kreisthierschauen mit ersten Preisen ausgezeichnet wurden, Transport-Entschädigungen zwecks Zuführung zur Provinzial-Thierschau gewährt werden. Derartige Thiere befinden sich fast ausnahmslos in den Händen von Kleingrundbesitzern, also derjenigen Züchter, welche sich vorzugsweise die Zucht des Landviehes und dessen Veredelung durch zweckentsprechende Kreuzung zur Aufgabe gestellt haben.

Hier soll und wird sich auch der Fortschritt zeigen, der durch die Benutzung der Stationsbullen in deren Nachzucht erzielt wurde und besonders hinwirken sollten die Vereine, daß diese letzteren, soweit sie das prämiirungsfähige Alter erreicht haben, zur Schau nach Breslau gebracht werden.

Wie das Gerücht über Bevorzugung irgend welcher Race oder Zuchtrichtung bei der Zulassung und Prämiirung, so ist auch die Befürchtung, daß nur ausgesuchte, in ihren Leistungen das Durchschnittsmaß weit übertreffende Thiere Aussicht auf Prämien haben, als unbegründet zu bezeichnen, denn durch Preise anerkannt soll jede Leistungsfähigkeit werden, welche in Rücksicht der gegebenen wirthschaftlichen Verhältnisse dies verdient.

Daß dies so und nicht anders sein wird, dafür bürgt in erster Linie die Zusammensetzung der Jury, welche fast ausschließlich aus Schlesiern — auswärtige Capacitäten werden nur in verschwindend geringer Zahl zugezogen werden — von geachtetsten Namen bestehen wird. Vorzugsweise werden diejenigen Männer als Preisrichter fungiren, welche dieses Amt schon bei den Kreisthierschauen unter ungetheilter Anerkennung seitens aller Betheiligten seit 4 Jahren bekleidet haben, und welche mithin mit den einschlägigen wirthschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen Gegenden vollkommen vertraut sind. Zudem hat Herr Geheimrath Dr. Settegast — welcher so lange Jahre unter uns wirkt und lehrt, und welcher erst jüngst den Namen Settegast-Proskau angenommen und dadurch documentirt hat, daß er voll und ganz Schlesien zu seiner Adoptiv-Heimath erwählte, — seine leitende Mitwirkung bei den Prämiirungsgeschäften zugesagt. Gewiß ist also Vorsorge getroffen, daß der Preisvertheilung nicht der äußere Glanz, sondern die wirkliche züchterische Leistung unter Berücksichtigung aller maßgeblichen Umstände zu Grunde gelegt werden wird.

Kein Züchter Schlesiens darf deshalb — wenn sein Vieh nicht erheblich hinter der durchschnittlichen Beschaffenheit der Viehstände seiner Gegend zurücksteht — Anstand nehmen, die nächstjährige Thierschau zu beschicken.

Die reiche Dotirung der Prämienfonds — (für die Rinderschau stehen 28 000 Mk. und für die Pferdeschau 12 000 Mk. an Geldprämien, — außerdem aber werthvolle Ehrenpreise und Staatsmedaillen zur Verfügung) — wird nicht nur die Bildung zahlreicher, sondern auch hoher Preise ermöglichen.

In dieser Beziehung hören wir, daß die Geldpreise sich zwischen 100 und 500 Mk. bewegen werden und daß von mehreren der großen Grundbesitzer der Provinz, namentlich auch von den Ehrenpräsidenten der einzelnen Schauabtheilungen, von dem Herrn Präsidenten des Central-Vereins, sowie von einzelnen Vereinen reichliche Gaben für Ehrenpreise in Aussicht stehen. —

Nach alle dem dürfen wir mit Recht hoffen, daß die Beschickung der Provinzial-Thierschau eine zahlreiche und würdige sein werde, und dies um so mehr, da alle Anzeichen dafür vorliegen, daß auch der Verkehr in Zuchtvieh, der während der letzten Jahre vielfach darniederlag, wieder lebhafter und nutzbringender sich zu gestalten verspricht. Wenigstens drückt sich die Theilnahme und die Aufmerksamkeit der Nachbarprovinzen und der weiteren Landestheile in erfreulicher Weise durch zahlreiche Anfragen über die Schautermine und den Umfang des Unternehmens aus, so daß die im Programm vorgesehene Auction sich als eine zweckmäßige und den Ausstellern nutzbringende Einrichtung voraussichtlich erweisen dürfte und alle Diejenigen im Nachtheil sich befinden werden, welche ihre Zuchtproducte der Provinzial-Thierschau nicht zuführen.

Fleischfuttermehl.*)

Von Prof. Dr. **Märcker.**

Das Fleischfuttermehl ist zwar ein schon seit längerer Zeit bekanntes Futtermittel, neuerdings verdient dasselbe jedoch eine ganz besondere Beachtung, insofern als eine sehr bedeutende Preisermäßigung desselben stattgefunden hat.

Nach einer dem Verfasser von Herrn Julius Meißner zu Leipzig, dem Importeur dieses Futtermittels zugegangenen Nachricht kostet das Fleischfuttermehl, welches noch vor Kurzem mit 18 Mark per Centner bezahlt wurde, jetzt nur noch 11,50 Mark ab Hamburg und würde sich dasselbe demnach auch in den entlegeneren Theilen der Provinz nicht höher als zu 12,50 Mark stellen.

Das Fleischfuttermehl besitzt durchschnittlich folgende Zusammensetzung:

Wasser . . .	11,5	pCt.
Asche	3,7	=
Protein . . .	72,8	=
Fett	12,0	=

Bei einem Preise von 18 Mark würde danach, wenn man den Werth von Protein und Fett gleichsetzt, 1 Pfund Protein resp. Fett einen Preis von 21,2 Pf. besessen haben, da nun nach den gegen früher zurückgegangenen Preisen der Futtermittel 1 Pfd. Protein in Oelkuchen, Kleie u. s. w. nicht mehr als 16 bis 18 Pf. kostet, so war das Protein in dem Fleischmehl erheblich theurer als in den Futtermitteln pflanzlichen Ursprunges und es konnte in der That den Landwirthen nicht verdacht werden, wenn sie Anstand nahmen, ein Futtermittel, gegen welches die Thiere, wenigstens bei Beginn der Verfütterung desselben, einen gewissen Widerwillen zeigten, in größerem Maßstabe zu verwenden.

Bei dem jetzigen Preise des Fleischfuttermehls steht die Sache jedoch anders; es kostet nämlich 1 Pfund Protein und Fett in dem Fleischfuttermehl augenblicklich nicht mehr als 14,7 Pf. und es ist dasselbe demnach jetzt eins der billigsten oder sogar das allerbilligste proteinreiche Futtermittel, welches auf dem Markt existirt.

Es ist daher gewiß nicht überflüssig, auf das Fleischmehl neuerdings hinzuweisen.

Die mit demselben ausgeführten Fütterungsversuche haben ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben und es mag in dieser Beziehung nur daran erinnert werden, daß bei den von Hoffmeister mit Schweinen ausgeführten Fütterungsversuchen, bei welchen das Fleischmehl neben Kartoffeln verabreicht wurde, durch 1 Pfund Fleischmehl 1 Pfund Lebendgewicht gebildet wurde — ein Resultat, wie es gewiß wohl selten bei der Verabreichung eines Kraftfuttermittels erzielt werden dürfte. Bei der Berechnung des Werthes der Futtermittel verfährt man seitens der praktischen Landwirthe häufig genug in einer wenig rationellen Weise. Meistens sind die in dem Vorrath der praktischen Landwirthe befindlichen Futtermittel sehr stickstoffarm, dafür aber sehr reich an stickstofffreien Nährstoffen, wie dasselbe z. B. bei Kartoffeln, Futterrüben, Preß- und Diffusionsrückständen u. s. w. der Fall ist. Um die Ration zu einer productiven zu machen, genügt häufig die Zuführung von Protein allein und vielleicht noch von etwas Fett.

In den meisten Futtermitteln sind nun diese beiden Stoffe von größeren oder geringeren Mengen stickstofffreier Nährstoffe begleitet, welche ja für bestimmte Zwecke ihren Werth besitzen und dementsprechend auch in dem Preise des betreffenden Futtermittels ausgedrückt werden. Für den eben gedachten Fall, daß es sich um eine Vervollständigung der Ration allein an Protein handle, werden diese Futtermittel deshalb unzweckmäßig sein, weil man die gleichzeitig vorhandenen stickstofffreien Extractstoffe in denselben mitbezahlen muß, und in diesem Fall wird dasjenige Futtermittel das billigste sein, in welchem das Protein nicht durch erhebliche Mengen stickstofffreier Extractstoffe vertheuert wird.

Diesen Ansprüchen genügt das Fleischfuttermehl in ausgezeichneter Weise, indem stickstofffreie Extractstoffe in demselben gar nicht enthalten sind; abgesehen davon, daß das Protein in dem Fleischmehl sogar jetzt billiger ist, als in allen anderen Futtermitteln, ist dasselbe demnach auch nicht durch für bestimmte Zwecke werthlose stickstofffreie Extractstoffe belastet.

Der einzige Uebelstand bei der Verfütterung des Fleischmehls ist der demselben anhaftende üble Geruch; infolge desselben verschmähen die Thiere leicht eine größere Gabe und es hat sich als sehr schwer erwiesen, den Thieren sehr große Mengen beizubringen.

Dieses hindert jedoch nicht, daß es bei einiger Aufmerksamkeit sehr wohl gelingt, den Thieren ansehnliche Mengen beizubringen, wenn man nur durch sorgfältige Mischung mit anderen Futtermitteln und vielleicht auch durch den Zusatz aromatisch riechender Pflanzenstoffe, wie z. B. von Kümmel-, Anis-, Pfeffermünzöl, dafür Sorge trägt, den üblen Geruch des Fleischmehls zu verdecken. Man muß sich eben einige Mühe geben, mit derselben wird es aber gewiß gelingen, das Fleischmehl den Thieren annehmbar zu machen.

Das Fleischmehl dürfte sich hauptsächlich als Mastfutter für Schweine eignen, welche gegen dasselbe den verhältnißmäßig geringsten Widerwillen zeigen. Außerdem dürfte es sich aber auch als Kraftfutter empfehlen und es mag in dieser Beziehung an die von v. Voigts-Rheetz mit der Verfütterung von Fleischmehlzwiebäcken erzielten ausgezeichneten Resultate erinnert werden, über welche der Verfasser in dieser Zeitung vom 23. Juli d. J. ausführlich berichtet hat.

Nach den vorliegenden Beobachtungen ist die Befürchtung, daß das Fleisch der mit dem Fleischmehl gefütterten Thiere einen üblen, dem Fleischmehl ähnlichen Geschmack bekäme, nicht berechtigt, wenn das Fleischmehl in mäßigen Gaben dargereicht wird.

Beiläufig mag bemerkt werden, daß das in den Handel kommende Fleischmehl mit einem Zusatz von Nährsalzen versehen ist und versehen werden muß, weil es ohne diesen Zusatz nach einer dem Verfasser von Herrn Julius Meißner zu Leipzig, Vertreter der Liebig-Compagnie, gewordenen Mittheilung nicht steuerfrei importirt werden darf.

Der Zusatz der Nährsalze ist freilich unter solchen Verhältnissen, wo kali- und phosphorsäurereiche Futtermittel neben dem Fleischmehl verzehrt werden, nicht absolut nothwendig, indessen für diejenigen Fälle, wo an diesen Stoffen arme Futtermittel dargereicht werden, erwünscht.

Es mag demnach die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf dieses jetzt billig gewordene Futtermittel hingelenkt werden.

*) Aus der „Magdeburgische Zeitung" mit Genehmigung der Redaction.

Die Theorie der Alkoholgährung.

Von Dr. R. Jones.

(Schluß.)

Abweichend von Liebig, aber nicht unvereinbar mit dessen Ansichten, faßt Karsten die Gährungserscheinungen auf. Mit Liebig nimmt er an, daß der vitale Proceß des Wachsthums des Hefepilzes und der chemische Proceß der Alkoholbildung auseinanderzuhalten seien; er weicht aber von dem großen Meister darin ab, daß er die Gährungsproducte nicht aus dem Zelleninhalt, sondern aus der vegetirenden Membran der Zelle hervorgehen läßt. Und die neueste Untersuchung der Hefe nach v. Nägeli und Löw scheint Karsten Recht zu geben. Genannte Forscher ermittelten nämlich, daß in dem Zellsafte der Hefe fast nur Albuminate enthalten sind, in der von ihnen untersuchten Hefe 45 pCt. der Trockensubstanz, während auf die Zellenmembran 37 pCt. derselben kommen und diese letztere als der einzige Bestandtheil der Hefe erscheint, aus dem der Alkohol entstehen könnte*). Für die Liebig'sche Gährungstheorie ist übrigens dieser Unterschied nicht wesentlich. Die Existenz einer losen Verbindung eines Proteinstoffs mit einem Kohlehydrat, die im Zellsaft vorhanden sein und aus deren Zerfall der Alkohol hervorgehen sollte, hatte Liebig nur behauptet, weil die damaligen Zellstoffbestimmungen in der Hefe ein zu niedriges Resultat geliefert hatten (bis 18 pCt. nach Liebig, 18—19 pCt. nach Pasteur), um die Alkoholbildung aus demselben zu erklären. Da dieselbe aber unbedingt aus einem Kohlehydrat ähnlichen oder einem demselben in der Zusammensetzung nahe stehenden Körper erfolgen mußte und ein solcher sich nicht durch Waschen mit Wasser aus der Hefe gewinnen ließ, so nahm Liebig an, daß dieser kohlehydratähnliche Körper durch die Proteinstoffe des Zelleninhalts festgehalten würde. Wäre Liebig mit Nägeli auf 37 pCt. Zellenmembran gekommen, so würde er wahrscheinlich zu demselben, weil viel natürlicheren Resultat, wie Karsten gelangt sein. Nach Letzterem hat Liebig übersehen, daß die Hefezellen, auch wenn sie sich dem Gewicht nach nicht vermehren, ja vielleicht sich vermindern, dennoch in steter Lebensthätigkeit, in beständiger Neubildung begriffen sind. Dieses fortwährende Entstehen und Vergehen, und die beständige Umwandlung der Membran der vergehenden Zellen in Alkohol, Kohlensäure u. s. w. erklärt nach Karsten in sehr befriedigender Weise den verhältnißmäßig bedeutenden Effect, den die Hefe ausübt, deren Leistung unter Berücksichtigung ihrer fortdauernd stattfindenden Regeneration durchaus nichts Ungewöhnliches sei, um so weniger, wenn wir bedenken, daß die Seidenraupe z. B. täglich das 8—10fache ihres Gewichtes an Nahrungsstoffen consumirt. Der Unterschied zwischen Liebig und Karsten besteht also, wenn wir die Frage, ob der Alkohol aus dem flüssigen Zelleninhalt oder aus der Zellenmembran entsteht, durch die Untersuchung v. Nägeli's und Löw's zu Gunsten Karsten's für entschieden betrachten, darin, daß Liebig als die Ursache der Lösung des Bandes, welches den von Liebig als vorhanden behaupteten, durch v. Nägeli neuerdings im Sproßpilzschleim nachgewiesenen kohlehydratähnlichen Körper bindet und seinen Zerfall in Alkohol und Kohlensäure verhindert, den Stillstand des Wachsthums der Hefe bezeichnet, während nach Karsten das Wachsthum der Hefe nie still steht, sondern sich aus dem Zucker stets neue Zellenmembranen bilden, während die alten sich in die Gährungsprodukte umwandeln. Beide stimmen darin überein, daß die Bedeutung des Pflanzenorganismus für die Gährung nur darin beruht, daß durch seine Vermittelung der Zucker in die Form übergeführt wird, in welcher aus ihm Alkohol sich zu bilden vermag, während nach Pasteur der letztere das Produkt der Lebensthätigkeit des Pflanzenorganismus selbst ist.

Gegen die von Karsten behauptete fortwährende Generation der Hefezellen, die ja die Grundlage seiner Theorie bildet, ist unseres Wissens bis jetzt von seinen Fachgenossen kein Widerspruch oder Zweifel erhoben worden, obgleich er diese Ansicht schon vor Jahren ausgesprochen, und scheint überhaupt die Wichtigkeit seiner Beobachtungen und Ansichten für die Theorie der Gährung noch nicht genügend gewürdigt worden zu sein.

Ganz in den Rahmen der Liebig-Karsten'schen Anschauungen paßt eine schon 1831 von Couverstbel gemachte, später von Bellamy und Lechartier bestätigte Beobachtung, daß in reifen Früchten, die in eine Kohlensäureatmosphäre gebracht werden, sich unter Kohlensäureentbindung Alkohol bildet, natürlich unter Verlust ihrer Keimkraft, ohne daß die Anwesenheit irgend eines Fermentes im Innern nachgewiesen werden konnte. Die Schale der Früchte war bei allen Versuchen durchaus intact geblieben. Nach Karsten ist es nicht der Mangel an Sauerstoff, welcher diese abnorme Thätigkeit der Zellen bewirkt, sondern der Mangel an athembarer Luft überhaupt, da in einer Atmosphäre von reinem Sauerstoffgas, ja, in atmosphärischer Luft, in geschlossenen Gefäßen, wo der darin enthaltene Sauerstoff durch die Athmung der Früchte bald aufgezehrt wird, dieselben Umwandlungen vor sich gingen. Brefeld wiederholte die Versuche von Lechartier und Bellamy nicht nur mit zuckerhaltigen Früchten, wie Trauben, Feigen, Pflaumen u. dergl., sondern er zog auch Samen von Cercalien, sodann Blätter und Zweige, ferner höhere und niedere Pilze in den Kreis seiner Untersuchung und konnte in allen Fällen die Bildung wechselnder Mengen von Alkohol und Kohlensäure constatiren, so daß Brefeld wie Pasteur und Karsten zu der Behauptung kommt, daß jede lebende Zelle, sowie sie von dem Sauerstoff der Luft abgesperrt wird (von athembarer Luft nach Karsten) Alkohol und Kohlensäure erzeugt. Bei diesem Proceß stirbt sie langsam ab; erleidet den Erstickungstod nach Karsten. Auch dies Verhalten ist eine Bestätigung der in Früherem ausführlich auseinandergesetzten Liebig'schen Theorie. Ist die Zelle gehindert, normal zu fungiren, so läßt sich das Band, welches ihre einzelnen Bestandtheile in den bisherigen Verbindungsformen zusammengehalten hatte, und in Folge der hierdurch eintretenden molekularen Bewegung wird der Zerfall des gegenwärtigen Kohlehydrats in Alkohol und Kohlensäure bewirkt. Nach Karsten nehmen in Folge des Mangels an athembarer Luft die in den Gewebezellen enthaltenen embryonalen Zellen die Natur der Hefezellen an. Bei Feigen und Trauben soll man diese Entwickelung der Traubenzuckerhefe besonders gut verfolgen können, während in den Pflaumen und Stachelbeeren die neu entstandenen Zellen eine kugelige Form angenommen hatten. Und nicht der Mangel an athembarer Luft allein, sondern jeder andere gewaltsame Eingriff in das Leben der Pflanze, welcher den normalen Reifungs- resp. Absterbungsproceß unterbricht, kann diese abnorme Thätigkeit der Zellen, die Nekrobiose nach Karsten, zur Folge haben. So beobachtete derselbe an Kartoffeln, deren Gewebezellen durch raschen Wechsel von Kälte und Wärme abstarben, daß sich in ihnen während 8tägigen Aufenthaltes im geheizten Zimmer unter Bacterienbildung Alcohol erzeugte.

Obgleich die Richtigkeit der Ansicht Karstens, wonach die Hefe keine besondere Pflanzenspecies, sondern eine pathologische Organisation ist, eine Ansicht, die von Fremy getheilt wird, indem auch dieser behauptet, daß die Fermente unter bestimmten Umständen durch die lebende Zelle erzeugt werden, noch der Bestätigung durch andere Forscher bedarf, so sei doch wenigstens darauf hingewiesen, daß auch nach Brefeld die Hefezellen, so wie sie anfangen Alkohol zu bilden, eine eigenthümliche Beschaffenheit annehmen.

Wie in Vorstehendem auseinandergesetzt wurde, daß die Alkoholbildung durch lebende Pflanzenzellen unter den besonderen abnormen Verhältnissen nach der Liebig'schen Gährungstheorie sich ganz ungezwungen erklären ließ, so behauptet auch Pasteur, daß diese Erscheinung ganz in den Rahmen seiner Theorie passe, ja, von derselben gefordert werde, nur solle man dieselben nicht als Alkoholgährung bezeichnen, weil das Verhältniß zwischen Kohlensäure und Alkohol ein anderes sei, wie bei der Zersetzung des Zuckers durch Hefe u. s. w. Uns scheint auch hier Brefeld das Richtige zu treffen, wenn er sagt, daß die Bildung eines und desselben Körpers, des Alkohols, auf jeden Fall auf eine gemeinsame Ursache hindeute, und wenn man sich auf die Verschiedenheit der anderen dabei auftretenden Produkte als unterscheidendes Merkmal berufen wolle, so übersehe man, daß man die Gährungsprodukte nicht rein erhalte, wie bei der schnellen Zersetzung reiner Zuckerlösung mit Hefe, sondern gemischt mit den übrigen Zersetzungs-Produkten der absterbenden Zellen. Als solche Zersetzungsprodukte bezeichnet Brefeld die organischen Säuren, aromatische Verbindungen und Fuselöle, dieselben Zersetzungsprodukte, welche auch die Verschiedenheiten der einzelnen gegohrenen Getränke mit bedingen.

*) Die vollständigen Resultate der Untersuchung einer untergährigen Bierhefe mit 8 pCt. Stickstoff durch v. Nägeli und Löw sind:

Cellulose mit Pflanzenschleim, die Zellenmembran bildend	37 pCt.
Proteinstoffe:	
a. gewöhnliches Albumin	36 „
b. leicht zersetzbarer glutencaseinhaltiger P.	9 „
Peptone, durch Bleiessig fällbar	2 „
Fett	5 „
Asche	7 „
Extractivstoffe	4 „
	100 pCt.

□ **Berlin**, 23. November. [**Jagdordnung. Getreideeinfuhr. Welt-Ausstellung in Berlin. Kaiserpreis der deutschen Molkerei-Ausstellung. Fischereigenossenschaften. Ankauf eines englischen Zuchthengstes.**] Nachdem in Betreff des Gesetzentwurfs über die Jagdordnung sich das Staatsministerium bezüglich der Grundzüge verständigt hat, erfolgt nunmehr dem Vernehmen nach die weitere Bearbeitung oder Umarbeitung in dem Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten. Ungefähr zu Neujahr hofft die Regierung den Entwurf, der zuerst an das Herrenhaus gelangen wird, zur Vorlage fertig gestellt zu haben. Von großer Schwierigkeit bleibt dabei die bereits viel erörterte Frage über die Entschädigung für Wildschaden.

Nach der von dem „Centralblatt für das deutsche Reich" veröffentlichten Uebersicht der Einfuhr von Getreide, Mehl und Oelsaaten über die östliche Grenze in das deutsche Zollgebiet für die Zeit vom 16. bis 31. October c. ist der weitaus größte Theil von Roggen und Leinsaat aus Rußland eingeführt, während Hafer, Gerste und Raps überwiegend, Mais, sowie Mehl aber fast ausschließlich aus Oesterreich eingebracht sind. Bei Weizen ist ein nennenswerther Unterschied zwischen der Einfuhr aus Rußland und aus Oesterreich nicht zu bemerken.

Die deutsche Reichshauptstadt soll nun auch ihre Weltausstellung haben. Nachdem diese Idee neuerdings von verschiedenen Seiten ventilirt worden, hat sich auch letzthin der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages damit beschäftigt. Obwohl inzwischen bekannt geworden war, daß die Reichsregierung die Zeit einer Weltausstellung nicht für gekommen erachtet und sich mehr für eine deutsch-österreichische Kunst-Gewerbe-Ausstellung interessirt, so war doch der Ausschuß einstimmig der Ansicht, daß der angeregte Gedanke schon deshalb nicht ohne Weiteres abgelehnt werden könne, damit die Angelegenheit nicht durch Vernachlässigung der berechtigtsten Interessenten in unberufene Hände gerathe. Jedenfalls müsse, wenn überhaupt eine Weltausstellung wieder veranstaltet werden sollte, dieselbe in Berlin stattfinden. Das Präsidium des deutschen Handelstages ist denn auch ersucht worden, durch weitere Verhandlungen mit den sämmtlichen deutschen Handelskammern sowie mit der Reichsregierung die Angelegenheit weiter zu fördern und dem Ausschuß in nächster Sitzung über den Erfolg der Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Der Kaiserpreis, welcher auf der deutschen Molkereiausstellung in Berlin der Schleswig-Holsteinischen Collectivausstellung zuerkannt war, ist von der Direction des Schleswig-Holsteinischen landwirthschaftlichen Generalvereins einstimmig dem Gutsbesitzer Lindenberg auf Dollrott als Eigenthum zugesprochen worden, nachdem derselbe, dessen Butter in Berlin das Prädicat „hochfein" erhielt, für seine in London ausgestellte Dauerbutter gleichfalls den ersten Preis erhalten hat.

Behufs Förderung der Errichtung von Fischereigenossenschaften in Preußen hat der Landwirthschaftsminister neuerdings einen Circular-Erlaß an sämmtliche Regierungen und Landdrosteien gerichtet, und denselben Entwürfe zu Normal-Statuten mitgetheilt.

Gegenüber der vielfach mitgetheilten Nachricht (s. „Landwirth" Nr. 93) daß der dem Herzog von Hamilton gehörige, sehr werthvolle Hengst „Lollypop" seitens der preußischen Gestütsverwaltung angekauft worden sei, constatirt die „N. A. Z.", daß ein solcher Ankauf nicht erfolgt, sondern daß derselbe nur für das mit dem 1. April 1880 beginnende Etatsjahr in Aussicht genommen worden ist.

(A. Z.) **Dresden**, 20. November. [**Landwirthschaftliches Studium und Lehrinstitut in Leipzig.**] Obwohl die Erfahrungen, welche in Betreff des seit 1869 an der Universität Leipzig bestehenden landwirthschaftlichen Instituts bisher gemacht worden, im Großen und Ganzen als günstige zu bezeichnen sind, (hinsichtlich der Frequenz wird die Anstalt nur von Halle übertroffen), so hat sich doch herausgestellt, daß ein Theil der Studirenden, trotz der vom Director bei der Vorprüfung zur Aufnahme angewendeten Sorgfalt, der rechten Vorbereitung zu einem akademischen Studium entbehrt. Es liegt aber nicht nur in der Natur der Sache und kann nicht eindringlich genug betont werden, daß das Studium einer praktischen, in der Anwendung naturwissenschaftlicher Lehren bestehenden Disciplin die Absolvirung der allgemeinen oder Grundwissenschaft voraussetzt. Die vom landwirthschaftlichen Institut an der Leipziger Universität in seltenem Maße gebotenen Lehrkräfte und Lehrmittel insbesondere können nur bei rechter Vorbereitung ihren Zweck erfüllen. **Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, dem Landtag eine neue Immatriculationsordnung zur Genehmigung vorzulegen. Nach derselben soll fortan erst das Reifezeugniß eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung zur Immatriculation berechtigen; zum mindesten wird die Reife zum einjährig-freiwilligen Dienst** (für Obersecunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung) und wenn das Maturitätszeugniß eines Gymnasiums oder einer Realschule nicht beigebracht werden kann, ein Zeugniß des Directors des landwirthschaftlichen Instituts verlangt, daß der zu Immatriculirende die zum Studium der Landwirthschaft auf der Universität erforderliche Vorbildung besitzt. Die Verhandlung über die Vorlage in der zweiten Kammer gipfelte in einer längeren hochinteressanten Rede des Staatsministers Dr. v. Gerber, worin derselbe einen Rückblick auf die bisherige Entwickelung des höheren landwirthschaftlichen Unterrichts in Deutschland überhaupt warf, dann die Schwierigkeiten beleuchtete, mit welchen der landwirthschaftliche Unterricht an einer Universität zu kämpfen hat, und zuletzt die Möglichkeit andeutete: die weitere Entwickelung der Angelegenheit werde den Gang nehmen, daß man bemüht ist, auch für das besondere Bedürfniß, für das Durchschnittsmaß besorgt zu sein, indem man etwa Lehrer zu gewinnen sucht, welche kleinere Curse in Chemie, Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften einrichten, damit man auch in beschränkter Zeit auf der Universität das Ziel erreiche, das man früher auf den landwirthschaftlichen Akademien erreichte. Im übrigen theilte der Minister mit, daß jetzt das eigene Gebäude für das Leipziger Landwirthschaftliche Institut fertig und damit ein Mittelpunkt für den ganzen landwirthschaftlichen Unterricht geschaffen sei. „Dort werden die jungen Männer, welche die Landwirthschaft in Leipzig studiren wollen, sich täglich versammeln, sie werden dort den persönlichen Zusammenhang mit den Lehrern finden, der ein besonderer Vorzug der Institute war und der sonst schwer zu erreichen wäre; sie werden dort auch die persönliche Berührung unter einander wiederfinden, wie sie das Leben der Institute mit sich brachte". Wenn man noch hinzunimmt, daß in unmittelbarster Nähe die Landwirthschaftliche Thier-Klinik, der Botanische Garten, das Chemische Laboratorium, das Physikalische, das Mineralogische und das Zoologische Institut liegen, so darf man wohl dem Minister darin Recht geben, daß die Errichtung dieses Gebäudes nicht bloß eine äußere Bedeutung hat, daß sie vielmehr das ganze wirthschaftliche Studium gewissermaßen neu begründete und daß sich an diese Schöpfung die besten Erwartungen für die Zukunft knüpfen lassen. Die Rede des Ministers fand lebhaften Beifall; auch beschloß die Kammer die sofortige Schlußberathung des betreffenden Decrets und gab demselben ihre volle Zustimmung.

W. **Aus dem Kreise Schlettstadt** (Elsaß), 20. November. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Nachdem wir ein verhältnißmäßig günstiges Spätjahr gehabt haben mit einer befriedigenden Anzahl regenfreier Tage, ist nun am letzten Sonnabend der Winter gekommen mit einer leichten Schneedecke und einigen Graden unter Null. Da es gestern und heute wieder schneite, so wurde der schmelzende Schnee wieder durch frischen ersetzt, und es erhält sich so bei offenem Boden der Charakter der Winterlandschaft. Für die Bewältigung von rückständigen Pflugarbeiten, an denen in diesem Jahre mit der um drei Wochen verspäteten Ernte kein Mangel ist, bedingt dieser frühe Schneefall mit der gewaltigen Durchnässung des Bodens eine noch nicht abzusehende Verzögerung, die um so empfindlicher ist, als die fortwährend nassen Jahrgänge auf tiefgelegenem Boden geradezu eine Verrasung des Feldes beförderten. Hoffen wir nun, daß wärmere Lüfte den Schnee beseitigen und das für unsere geographischen Verhältnisse normale Landschaftsbild wieder herstellen. Was die Aussichten für das nächste Jahr, d. h. den Stand der Wintersaaten betrifft, so läßt sich sagen, daß bei der fortwährend feuchten Bodenbeschaffenheit die frühen Saaten dicht aufgegangen sind, dagegen die späteren, und es sind das sehr viele, dem Auflaufen noch entgegen harren. Im Uebrigen war die Weizensaat am 15. d. M. noch nicht ganz beendigt, nun fragt es sich, ob das Wetter in diesem Jahre noch eine Fortsetzung gestattet, andernfalls tritt eben Sommer-Weizen an die Stelle der Winterfrucht. — Bezüglich der Kartoffeln hört man noch, daß sie da und dort in den Mieten faulen. Andere sind von dem Lobe ihrer Güte ganz zurückgekommen und sagen: sie seien „lettig" (der Ausdruck ist provinziell, aber sicherlich bezeichnend). Der Ertrag wurde eine Zeit lang für größer gehalten, als sich nachher ergab, war aber im Ganzen besser als in den letzten Jahren, so daß unter dem Einfluß höherer Weizen- und Gerstenpreise wohl gesagt werden kann: das Jahr 1879 sei von den 3 Jahren 1877/79 das bessere, was freilich noch nicht viel heißen will. Ein hinkender Bote ist nämlich der bedeutende neuerliche Viehabschlag, der aber in den Fleischpreisen sich bei Weitem nicht ausspricht, so daß der fleischgenießende Viehproducent wohl billig verkaufen, aber in der Metzig theuer verkaufen muß. Der „Segen der freien Concurrenz" bleibt doch gar zu oft latent! In einem benachbarten Orte helfen sich die Leute gegenseitig selbst: sie schlachten ihre fetten Schweine, verkaufen dieselben pfundweise und geben das Fleisch etwas billiger ab als der Metzger. Sie bringen dabei den Centner immer noch auf etwa 10 Mark Mehrerlös. — Der bedeutende Vieh-Abschlag trotz Zoll-Einführung und partieller Grenz-Absperrung muß bei gleichzeitiger bedeutender Steigerung der Getreidepreise **vor** dem Inslebentreten der Kornzölle bei den Freihändlern eine höchst unwillkommene Erscheinung sein, denn es paßt doch gar nicht zusammen, daß in einem Falle — trotz der Wirkung der Zölle — sich ein Abschlag um 25 pCt. des vorigen Werths vollzieht, im anderen Falle, ohne Zoll, ein ungefähr gleich großer Aufschlag sich zeigt. Es sind eben mächtigere Ursachen, welche die Preise reguliren, als es die vielangefochtenen Zölle sind, von denen man in der That nicht wissen kann, ob sie eine andere Wirkung haben werden, als die, unserem Reichsbeutel etwas auf- und eine weitere Anziehung der Steuerschraube mit verhindern zu helfen, worauf sich die glänzenden Finanzaussichten zu reduciren scheinen, da es überall vorläufig Deficits zu decken giebt.

J. **Paris**, 21. November. [**Die Getreideernte. Beginn der Zucker-Campagne. Kartoffel-Einfuhrverbot. Saatenstand.**] Das „Journal officiel" veröffentlicht einen an das Ackerbauministerium gerichteten Bericht über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte an Weizen, Mischkorn und Roggen, welcher auf Grund der durch die Präfecten während der ersten 6 Wochen nach der Ernte vorgenommenen Abschätzungen zusammengestellt ist. Bekanntlich wird für diese statistischen Aufstellungen Frankreich in 10 Regionen, entsprechend der Lage der Departements nach der Himmelsrichtung, eingetheilt, dergestalt, daß die erste Region den Nordosten, die folgenden den Norden, Nordosten, Westen, Centrum, Osten, Südwesten, Süden, Südosten und die 10. Region die Insel Corsika umfassen. Einschließlich der letzteren beläuft sich das Ernteergebniß für Frankreich in Weizen auf 82 152 282 hl, in Mischkorn auf 5 307 023 hl, in Roggen auf 19 515 970 hl. Die Weizenernte bleibt demnach hinter der 1878er um ca. 13 Millionen hl zurück, trotzdem ist sie besser als jene, denn die Qualität ist im Ganzen befriedigend und der hl übersteigt das Gewicht von 76 kg, gegenüber 73 kg, dem vorjährigen Gewicht. Die Ernte an Mischkorn steht ca. 1 Million hl, jene an Roggen um $4\frac{1}{2}$ Millionen hl hinter der vorjährigen zurück. Weit erheblicher ist der Abstand von dem mittleren Durchschnitt der Getreideernte, welcher sich für Weizen auf 99, für Mischkorn auf $8\frac{1}{2}$, für Roggen auf $26\frac{1}{2}$ Millionen hl stellt.

Ueber die Gestaltung der diesjährigen Zucker-Campagne während der Monate September und October enthält das „Journ. offic." Angaben, denen zufolge 16 947 000 hl Saft geklärt wurden gegenüber 26 743 000 hl in der entsprechenden Epoche des Vorjahres. Der Saft ist schwach, aber leicht zu bearbeiten, der mittlere Grad schwankt zwischen 3,5 und 3,7 Gr., ist mithin um $\frac{1}{10}$ geringer als das vorjährige Mittel. Die heurige Zuckercampagne wird weder für die Rübenproducenten, welche eine schwache Ernte machten, noch für die Fabrikanten, welche mit dem wenig ergiebigen Rohmaterial arbeiten müssen, gut zu nennen sein.

Das gegen Deutschland im Jahre 1877 erlassene Kartoffel-Einfuhrverbot ist unterm 13. d. M. aufgehoben worden. Ausgeschlossen von der Einfuhr bleibt nach wie vor Kartoffelkraut in dürrem wie frischem Zustande.

Die Witterung der vergangenen Woche war anhaltend schön und gestattete die Beendigung der Saatarbeiten und die Inangriffnahme der Vorarbeiten für die Frühjahrsbestellung. Was den Stand der Wintersaaten anlangt, so ist der Weizen bereits auf vielen Feldern aufgegangen und läßt sich befriedigend an.

Aus Schlesien.

† **Breslau**, 24. November. [**Zur Fütterung der Vögel im Winter.**] Auf der von dem deutschen Verein für Vogelzucht und Acclimatisation „Aegintha" in diesen Tagen in Berlin veranstalteten Ausstellung findet sich eine mit besonderer Sorgfalt ausgeführte Ausstellungsgruppe, welche wegen ihrer praktischen Bedeutung für die heimische Sängerwelt zur Nachahmung auf das Wärmste zu empfehlen ist. Es ist ein Futterplatz, in den Originalverhältnissen landschaftlich von Schmidt (Berlin) auf das reizendste ausgeführt; derselbe bietet den vom Winter arg bedrängten Vögeln eine rettende Zufluchtsstätte, hier finden sie unter einem dichten Laubdach die verschiedensten Futterarten, aus denen sie sich, unbelästigt von dem wehenden Schnee und ungesehen von dem gefiederten Raubgesindel, das Zusagende heraussuchen, um im Frühling durch Gesang und Raupenfang ihren Dank abzutragen. — Im Anschluß an diese Mittheilung möchten die folgenden Ausführungen, welche wir der „Monatsschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt" entnehmen, von Interesse sein: „Jetzt beim Beginn des Winters möchte ich die Aufmerksamkeit unserer Vereinsmitglieder auf die winterlichen Futterplätze richten. Ich habe mich überzeugt, daß jene Fütterungsstätten in der Mehrzahl der Fälle unpraktisch oder geradezu falsch angelegt und ausgestattet werden, und darum möge man mich entschuldigen, wenn ich von Neuem auf dies Thema zurückkomme, und gestützt auf Erfahrungen und Beobachtungen, sowie auf einige Kenntniß vom Leben der Vögel folgende kurze Sätze aufstelle. Die Oertlichkeit für die Fütterung muß so gewählt werden, daß sie mehrseitige Zuleitung hat. Solche Zuleitungen sind Baumalleen, zusammenhängende Gärten, zusammenhängende Zäune, umbuschte Bachufer, Ufer mit Weiden- und Erlenculturen, Waldränder, einigermaßen zusammenhängende Feldrainhecken. Die Vögel benutzen solche Straßen, wenn sie in rauher Jahreszeit durch die Gegend streichen, und es muß der Futterplatz an solchen Straßen angelegt sein oder noch besser da, wo sich zwei oder mehrere derselben kreuzen. Allgemeine Futterplätze für alle unsere gefiederten Wintergäste sind ein Unding; es sind vielmehr für die einzelnen Gruppen derselben besondere Plätze anzulegen; dadurch wird die Anlage von Futterplätzen nicht etwa erschwert, sondern vielmehr erleichtert, weil sich die Arbeit von selbst vertheilt und der Einzelne weit leichtere Mühe hat, wie sich aus Nachstehendem ergeben wird.

Brot, Semmel und gekochte Hülsenfrüchte dürfen nicht zur Fütterung verwandt werden. Diese Stoffe erzeugen, sobald sie naß oder auch nur feucht geworden sind, Säure und Durchfall, und dieser verläuft, wie wir wissen, gewöhnlich tödtlich. Kann ein Bewohner der inneren Stadt die Sperlinge, Tauben und Dohlen der Nachbarschaft auf einem trockenen Fensterbrett, wohin andere Vögel nicht kommen, mit Semmel und Brotkrumen füttern, so ist das selbstverständlich eine Ausnahme von obiger, sonst allgemein gültiger Regel. Die Futterplätze müssen durch aufgelegte oder sonst wie befestigte sperrige Dornen und dergleichen geschützt werden, damit den Krähen und Tauben der Zutritt einigermaßen verwehrt wird, und gegen das Raubzeug (vorzüglich Sperber) einige Deckung vorhanden ist. Selbstverständlich legt man die Fut-

terplätze so an, daß sie für gewöhnlich einsam liegen und möglichst selten durch Vorübergehende, namentlich aber durch Hunde und Katzen gestört werden. Die hauptsächlichsten Arten der Futterplätze sind folgende:

1. Hochplätze. Mannshoch oder noch etwas höher bringt man im Geäst eines Baumes ein horizontales, mit Leistchen umfaßtes Brett an, oder man benutzt an einem gut bewachsenen Spalier in der angegebenen Höhe eine horizontale Latte; oder man wählt ein von wildem Wein oder Spalierobst gut umsponnenes Fensterbrett. Beschickung: Sonnenrosenkerne, Kürbis- und Gurkenkerne, Hanf, Rübsen, kleine Stückchen Nußkern und Talg, unter Umständen auch trockene Ameisenpuppen und ausnahmsweise einige wenige erbsengroße Fleischstückchen. Alle Meisen, die kleineren Spechte, Spechtmeisen, Baumläufer, Finken u. s. w.

2. Landstraßenplätze. Wenige Schritte von einer Landstraße mit größeren Obstbäumen oder Pappeln in der Nähe der Ortschaft wird auf dem Felde ein Platz mit einigen Dornen weitläufig belegt und mit Heugesäme und Scheunenstaub bestreut. Beschickung: Heugesäme, Hafer, geringes Getreide Abfall beim Reinigen des Getreides). Haubenlerchen, Goldammern, Feldsperlinge, nordische Gäste u. s. w.

3. Feldplätze. Etwas entfernter vom lebhaften Treiben der Ortschaft und im freien Felde, aber in der Nähe von Feldgehölzen oder größeren Partien Buschholzes oder wenig gestörten Obstgärten und Obstplantagen wird auf freiem Platz, am liebsten auf gegen Süden gelegener Böschung, auch auf passend gelegener Eisenbahnböschung ein Platz mit einigen Dornen besteckt (ähnlich wie bei der „Versteckung" der Wiesen). Darauf werden kleine Pfählchen eingeschlagen und an diesen aufrecht kleine Bündelchen dürrer Sträucher von Disteln, Cichorien, wilden Möhren und ähnlichen eine Elle hohen krautigen Stauden gut befestigt. Beschickung: Mohnsamen, Rübsen- und Rapsabfälle, Hanf, Heugesäme, allerhand ölige Gartensämereien u. s. w. Stieglitze, Hänflinge, Berghänflinge, Finken, Leinfinken, Zeisige u. s. w.

4. Drosselplätze. In günstig gelegenen baum- und buschreichen Gärten oder in öffentlichen Anlagen oder in Lisieren eines Waldes wird unter einer dichten Conifere (Taxus, Tanne, Fichte) ein Platz vom Schnee freigemacht und mit faulem Laub oder Genist bestreut. Nöthigenfalls ersetzt man den Nadelbaum durch kreuzweis und schräg in die Erde gesteckte größere Tannenäste. Beschickung: Schnee- und Vogelbeeren, getrocknete Hollunder- und Heidelbeeren, Weißdornfrüchte, Trauben des wilden Weins, Hagebutten, Fleischstückchen und Quark, Amseln, Ziemer, Singdrosseln u. s. w.

5. Zaunkönigplätze. Da wo die Zaunkönige durchschlüpfen — sie durchsuchen fast täglich immer wieder denselben Strich in ihrem Revier — bringt man ein großes Bündel locker, aber dicht zusammengesteckter und gebundener Dornen und Nadelbaumäste an, und in dieses einen kleinen Unterseher, zu dem nur der kleine König der Zäune bequem gelangen kann, aber kein größerer Vogel. Das Futter wird in den Napf gelegt. Beschickung: Ameisenpuppen, kleine Mehlwürmer mit eingedrücktem Kopf, Mohnsamen. Zaunkönige, Braunellen, und wenn Nadelwald in unmittelbarer Nähe liegt, auch Goldhähnchen. Wo Gelegenheit geboten ist, möchte ich die Fütterung des Zaunkönigs, dieses munteren, drolligen Burschen, der schon im Februar bei eisiger Kälte im Sonnenschein sein prächtiges Liedchen keck in die Welt hinausschmettert, ganz besonders empfehlen.

6. Gartenplätze. Auf freien Plätzen in passend gelegenen Gärten wird eine Portion Dornen aufgelegt. Beschickung: Heugesäme, Hafer, geringes Getreide, Rübsen, Hanf. Goldammern, Finken, Feldsperlinge, nordische Gäste u. s. w.

Noch will ich bemerken, daß — abgesehen von den Drosselplätzen — ein Abkehren des Schnees nicht nothwendig, unter Umständen sogar nachtheilig ist; man streut unmittelbar auf dem festen Schnee auf. Wohl aber muß jedesmal nach frischem Schneefall wieder von Neuem Spreu und Heugesäme aufgestreut, oder wenn es sonst thunlich, der frischgefallene Schnee theilweise behutsam beseitigt werden."

---

† **Gleiwitz**, 20. November. [**Vereinssitzung.**] Nach längerer sommerlicher Pause hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein wiederum eine Sitzung ab; die Betheiligung war mäßig. Die für den 25. Juli verlangte Vorschätzung der muthmaßlichen Ernte-Erträge gab vielfach zum Ausdruck der Ungewöhnlichkeit dieses Verfahrens Veranlassung, besonders da diese Berichte statistisch zusammengestellt in die Oeffentlichkeit kommen; so habe sich auch in diesem Jahre gezeigt, wie sehr sich der Landwirth dabei täuschen kann. Besonders ist dies im hiesigen Vereinsbezirk der Fall, in welchem der Beginn der Ernte z. B. gegen Ratibor und Kosel um mindestens acht Tage zurückbleibt, auch vielfach erst in letzter Zeit die Rückschläge sich zeigen; es wird an den Rost bei Weizen und Hafer erinnert; über den Ausfall der Kartoffelernte war man sich auch im August noch nicht klar. Jedenfalls müßte für hiesige Verhältnisse der Termin für diese Vorschätzung nicht so früh gestellt werden; der Verein beschließt durch seine Vertreter beim Centralvereein in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. — Durch Acclamation wurden die bisherigen Delegirten für den Centralverein pro 1880, die Herren Landesältester von Rosenthal auf Brynnek und Lieutenant Guradze auf Kottulin wieder gewählt. — Ein Bericht über ein im Sommer stattgehabtes Probepflügen mit den Hartmann'schen Patentpflügen, spricht sich anerkennend über die Leistungen des sogenannten Centrumpfluges aus, weniger hat die Arbeit mit dem Wendepfluge genügt, ein Schicksal, das die meisten derartigen Pflüge haben. — Die Nothwendigkeit, vielfach in Brennereien die fehlenden Kartoffeln durch Mais zu ersetzen, veranlaßte zum Austausch von Erfahrungen bei Anwendung des Henzedämpfers. Es sind solche mit äußerst günstigen Resultaten in der Brennerei des Rittergutes Kreiswitz gemacht worden, und zwar wird daselbst mittelst des Henzedämpfers ohne jegliche besondere Zerkleinerungsvorrichtung oder sonstige eigens construirte Dampfeinströmungsrohre, eine vollkommen zufriedenstellende Maischung erzielt. Nothwendig ist, daß der Dampf von unten in den Dämpfer eintritt, genügend kräftig wirkender Dampfkessel vorhanden ist und die nöthige Zeit zum Garkochen gelassen wird, alsdann wird sich der Mais beim Ausblasen in eine bräunlich gefärbte, syrupartige, dicktropfbarflüssige Masse verwandelt zeigen, aus welcher die Hülsen vollkommen frei von allen Mehltheilen herausgespült werden können. Die Verwaltung genannten Rittergutes ist gern bereit, auf Anfragen Auskunft zu geben. — Die Berichte der seit einem Jahre bestehenden Bullenstationen beweisen, daß das gemeinnützige Unternehmen durchaus seinen Zweck erfüllt.

—† (**Eine gewiß seltene Naturerscheinung**) im Leben der gefiederten Thiere ereignete sich am 19. d. Mts. auf dem Dominium Brockotschine, Kreis Trebnitz, an welchem Tage bei —3° eine wilde Ente aus dortiger Zucht mit drei jungen Enten auf dem Wasser erschien, die sie in einem Häuschen auf der Insel ausgebrütet. Das Nest wies noch 7 Eier auf, die aber kalt waren.

—* (**Zum Export von englischen Pferden**) berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." Folgendes: Bei dem Beginne der Saison in London, Anfangs Mai, wenn die Nobility des Landes nach der Hauptstadt kommt, kauft dieselbe dort zum Gebrauche während der nur drei Monate dauernden Saison ihre Wagenpferde, die sogenannten Carossiers, auch wohl ihre Reitpferde. Ihre eigenen Pferde wollen sie zum Gebrauche auf dem Londoner Straßenpflaster nicht hergeben! Von jenen Carossiers und Reitpferden aber ist wohl der größte Theil aus Deutschland, meistens aus Mecklenburg und Holstein herübergebracht. Gegen Ende der Saison werden nun diese Pferde, nachdem sie ihren Dienst gethan haben, mit größerem oder geringerem Verluste im Tattersall zu London wieder verkauft. Diese Verkaufstermine nehmen deutsche Händler zum möglichst billigen Ankaufe der Pferde wahr und bringen letztere nach Deutschland zurück, wo sie als englisches Halbblut zu Wagen- nnd Jagdpferden und auch zur Zucht wieder verkauft werden. Es ist klar, daß der Züchter, welcher ein solches Pferd in dem Glauben kauft, ein englisches Halbblutthier zu erwerben, sich in einem für ihn sehr nachtheiligen Irrthume befindet. Aehnliche Import-Operationen werden auch mit englischem Rindvieh gemacht.

—† (**Zur Dampfpflug-Cultur.**) Der zweite der Dampfpflüge des Howard'schen Ein-Maschinen-Systems, welche Herr Paul Dietrich in Bromberg jetzt in Deutschland einführt, ist, wie uns mitgetheilt wird, von Herrn Rittergutsbesitzer Hinrichsen in Rucewo bei Güldenhof angekauft worden; der erste war bereits vor vier Wochen an Herrn Rittergutsbesitzer Heine in Kussowo bei Bromberg verkauft. Diese beiden Dampfpflüge des Ein-Maschinen-Systems von Howard sind die ersten, welche überhaupt nach Deutschland gelangten nnd hat der erste derselben vor kaum acht Wochen seine Heimath England verlassen.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) Am 17. November c. waren in den im Reichsrath vertretenen Ländern durch Rinderpest verseucht: in Krain 17, in Steiermark 2 Ortschaften.

(Cz.S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 16. bis 23. November. Amerikas Getreidebestände sind groß, doch fährt die dortige Speculation fort, den Preisen langsam steigende Richtung zu diktiren. Englands Getreidemärkte ergaben wenig Regsamkeit. Erweiterte Abladungen aus Süd-Rußland und zunehmendes Angebot aus eigener Ernte wirkten geschäftshemmend. Frankreich ließ an den Häfen sehr schleppenden, an den Binnenplätzen etwas besseren Verkehr ersehen. Die anfänglich matte Grundtendenz erstarkte im Laufe der Woche. Holland und Belgien ließen gleichfalls nur schwache geschäftliche Regsamkeit aufkommen. Am Rhein resultirten nur unwesentliche Preisschwankungen. In Süddeutschland und Sachsen war der Handel bei kleiner Bethätigung der Bedarfsfrage eng begrenzt. In Ungarn schwankte die Tendenz. Erstere Momente treten vorübergehend zu Tage. An unserem Platze hat

Roggen empfindlich an Lebhaftigkeit eingebüßt. Nachdrückliche Unternehmungslust ermangelte, und selbst der Eintritt des Frostes, welcher auf baldigen Schluß der Schifffahrt schließen läßt, vermochte nicht, die lethargische Stimmung zu heben. Die Preise schwankten hin und her, je nachdem der mäßige Begehr oder das schwache Angebot dominirten. Ersterer erlangte am Schlußtage unseres Berichts das Uebergewicht und verhalf dadurch den nahen Terminen zu einem Mehrwerth von 1,50 Mk., die entfernten zu einem solchen von 50 Pf. Effective Waare bei kleinem Verkehr in russischem Gewächs preishaltend, in inländischen stärker zugeführten Qualitäten eher billiger.

In Weizen folgten die Terminpreise eine Zeit lang der ihnen von New-York gegebenen Weisung. Zu den höchsten Notirungen verallgemeinerte sich aber die Verkaufslust, welche unter Beeinflußung der schließlich flauen englischen Notirungen in ein beschleunigtes Tempo überging und den nahen Terminen einen Verlust von 2,50 Mk., den entfernten von 1,50 Mk. gegen vor acht Tagen zuführte. Effective Waare hatte nur schwache Beachtung, so daß trotz geringfügigen Angebots sich eher eine Werthschwächung einstellte.

Hafer, der sowohl im Loco- wie Lieferungsverkehr die engsten geschäftlichen Grenzen nicht verließ, verstand sich nur zu unwesentlichen Werthverschiebungen. Durch mächtige Zufuhren bedingt, bekundete das Effectivgeschäft einen Schein von Festigkeit, der auch auf den Terminhandel reflectirte und den Preisen für nahe Sicht einen imaginären Zuwachs von 50 Pf. zu Theil werden ließ.

Rüböl documenirte nichtssagende Haltung. Die Speculation war unthätig und die abgeschwächte Bedarfsfrage der Preisregulator. Locowaare ermäßigte den Preis um 60 Pf., laufender Mongt notirte 80 Pf. niedriger.

Spiritus ist wieder in ein ruhigeres Geleise eingelenkt. Die Kaufswillfährigkeit der Spritfabrikanten hat sich in demselben Maße verringert, wie die erweiterten Zufuhren eine leichte Versorgung gestatteten. Nach unwesentlichen Schwankungen kehrten Preise auf das Niveau zurück, das sie beim Wochenbeginn inne gehabt.

Berlin, 21. November. [**Stärkebericht.**] Man bezahlte für rohe, reingewaschene Kartoffelstärke disponibel 15,50 Mk., pr. December-Januar 15,50 bis 15,60 Mk. per 100 Kilogramm Netto in Käufers Säcken, $2^1/_2$ pCt. Tara pr. Kasse frei Berlin bahnamtliches Abladegewicht. Das Geschäft in trockeuer Stärke und -Mehl verlief theils im Hinblick auf die sich mehrenden Gewinn-Realisationen anderntheils Mangels auswärtiger Betheiligung sehr still und farblos, bei durchschnittlich matter Stimmung. Zu notiren: Ia. hochfeine centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit usancemäßig 20 pCt Wassergehalt disponibel 30,75—31 Mk., per December-Jannar dto., do. exquisites Prima-Mehl disponibel 31,50—32,00 Mk., pr. December-Januar dto. Prima-Kartoffelstärke, Landwaare, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten mit 21—22 pCt. Wassergehalt pr. November-December 29,50—30 Mk., do. Prima-Mehl 30,50—31 Mk., Prima-Mittelqualitäten ohne Garantie des Wassergehalts pr. November-December 28,75—29,25 Mk., Secunda-Stärke und Mehl 27,50 bis 28 Mk., Tertia 20—24 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin erste Kosten bei Partien von mindestens 10 000 kg. Prima wasserheller Capillair- und Crystall-Syrup in Tonnen von ca. 400 kg Inhalt pr. November-December 35,50—35,75 Mk., do. in marktgängiger Consistenz und analoge Qualitäten pr. November-December 34,50—35,00 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup pr. November-December 32,50 bis 33,00 Mk., Prima strohgelber Stärke-Syrup pr. November-December 31,25—31,75 Mk., Prima blonder Stärke-Syrup pr. November-December 30 bis 30,50 Mk., Landwaare, gelb und dunkelgelb, pr. November-December 29,25—29,75 Mk., abfallende Qualitäten entsprechend billiger. Alles per 100 Kilogramm Netto inclusive Tonne. — Prima raffinirter Capillair- Brau- und Traubenzucker disponibel 34,50—35 Mk., pr. November-December 34,50—35 Mk. geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 35,00 Mk., Prima weißer Stärkezucker und analoge Sorten pr. November-December 32,75—33,25 Mk, geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 33,50 Mk., halbweißer Stärkezucker disponibel und pr. November-December 31—32 Mk., ordinäre Sorten 29—30 Mk. — Bier-Couleur loco Nr. 1 38,50—39 Mk., Nr. 2 37,50—38 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 39—40 Mk., extra 80 pCt. 43—44 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 39—40 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 5000 kg per Kasse frei Berlin. Dextrin, disponibel pr. November-December weiß 43,50 bis 44,50 Mk., hellgelb, gelb 43 bis 44 Mk., secunda 36—38 Mk, Alles per 100 kg Brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien pr. Kasse. — Weizenstärke. Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 50—51 Mk.. Schlesische, Magdeburger 49 bis 50 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 kg Inhalt 44 — 46 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 41—42 Mk., Schabestärke 38 — 40 Mk. per 100 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin.

Berlin, 21. November. [**Schlachtvieh-Markt**] Zum Verkauf standen: 98 Rinder, 1714 Schweine, 649 Kälber, 411 Hammel. — Rinder, nur durch III. und IV. Qualität vertreten, erhielten Montagspreise und variirten zwischen 39—48 Mk. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Der Auftrieb von Schweinen bestand aus ca. 300 Landschweinen und ca. 1400 Russen; erstere wurden geräumt und mit 43—45 Mk. bezahlt, während von letzteren nur ein verschwindend geringer Theil der besseren Stücken an Mann zu bringen waren und 37—42 Mk. per 100 Pfund Schlachtgewicht erzielten. Kälber brachten bei sehr zögerndem Geschäft 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. Für Hammel läßt sich mangels Begehr ein maßgebender Preis nicht festsetzen; es wurden nur wenige Stücke sehr verschiedener Qualität vom Markte genommen.

Berlin, 21. November. [**Butter.**] Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 115—130 Mk., mittel 110—115 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 108—125 Mk., Pommersche Land 86—89 Mk., Pächter 92—95 Mk., feine 108 — 115 Mk., Trachenberg 88 — 92 Mk., Ratibor 78—92 Mk., Ober-Glogau 92 Mk., Galizische 82 bis 86 Mk. franco hier.

Berlin, 21. November. [**Hypotheken-Bericht.**] In ländlichen Hypotheken bleiben zweite Stelle angeboten. Kreis-Obligationen schwächer, mußten im Course nachgeben. 5procentige 102,25—101,75, $4^1/_2$procentige 100,80 bis 100,30.

Breslau, 22. November. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 19,00—20,50—21,80 Mk., gelber 19,00 bis 20,00 bis 20,90 Mk.

Roggen: per 100 Kilogr. 15,20—16,40—17,10 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 14,00—15,60—16,60—17,20 Mk.

Hafer: per 100 Kilogr. 12,20—13,00—13,80 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 18,00—19,00—20,50 Mk., Victoria- 22,00 — 24,00 — 24,25 Mk., Futter-Erbsen 16.00 — 17,00—18,00 Mk., Linsen, kleine, 25,00—33,00, große 34—40 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 20,50—21,50—22,00 Mk., galizische 18,50—20,50 Mk. Rohe Hirse nommell, 13,50—14,50 Mk. Wicken 13.00—14,00—14,50 Mk. Lupinen, gelbe 8,70—9,30 Mk., blaue 8,50—9,20 Mk. Mais 13,50—14,00—14,30 Mk. Buchweizen 15,00—16,00—17,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 21—22—23,00—23,50 Mk., Winterrübsen 21,00 bis 22,00—23,00 Mk., Sommerrübsen 21,00—22,00—23,00 Mk., Dotter 20,50 bis 21,50—22,00 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 17,00—17,70 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,00—25,00—26,50 Mk.

Rapskuchen: schlesische 6,40—6,70, fremde 6,20—6,40 Mk.

Leinkuchen: 9,50 bis 9,80 Mk., fremde 7,50—8,50 Mk. p. 50 Kilo.

Spiritus verkehrte bei geringen Preisschwankungen in fester Tendenz; der Umsatz war besonders für nahe Sichten ziemlich rege, während spätere Termine weniger beachtet waren. Die Zufuhren aus den Brennereien bleiben klein und lassen keine Waare für Lagerbildung übrig, da sie nur hinreichen den Bedarf zu befriedigen. Im Spritgeschäft bleibt es für den Export ruhig; ein Posten soll nach Hamburg verkauft sein, volles Rendiment ist nicht vorhanden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: November und November-December 59,30 Gd., December-Januar 59,40 Gd., April-Mai 61 Br., Mai-Juni 61,50 Gd., Juni-Juli 62,30 Gd., Juli-August 62,90 Gd., August-September 63 bez.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 30,50—31,50 Mk., Roggenmehl fein 27,00—28,00 Mk., Hausbacken 26,00—27,00 Mk., Roggen-Futtermehl 10,00 bis 11,00 Mk., Weizenkleie 8,20—8,90 Mk.

Breslau, 24. November. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Anfang der Woche gestaltete sich die Witterung sehr winterlich bis zu 8 Grad Kälte, gegen Schluß trat Thauwetter ein. Vom Kleegeschäft haben wir in allen Saaten einen Rückgang gegen die Vorwoche zu verzeichnen. Es kamen einige Zufuhren neuer Ernte heran, doch fanden dieselben nicht so schlank als früher zu den hohen Preisen Abnehmer, da man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Ernte in Schlesien besonders von Roth- und Weißklee eine sehr gute gewesen ist. Von Rothklee fanden nur neue schlesische Saaten einige Beachtung, alte Saaten wurden durchweg vernachlässigt. Für Weißklee, dessen Zufuhren nur ganz gering waren, herrschte Anfangs der Woche noch eine gute Stimmung, die aber am Ende ermattete. Von schwed. Klee kamen größere Posten in schöner Waare heran, dieselben fanden jedoch wegen zu hoher Forderungen nicht ganz Abnehmer. Für Gelbklee herrschte bessere Nachfrage, doch blieb das Angebot hierfür fast ganz aus. Tannenklee noch immer geschäftslos, das Angebot fehlt ganz und die Nachfrage ist auch nur sehr beschränkt. Rothklee mittel 36—40 Mk., fein 45—50 Mk., hochfein 52 bis 54 Mk., Weißklee mittel 40—48 Mk., fein 54—60 Mk., hochfein 65 bis 73 Mk., Schwed. Klee, mittel 50—60 Mk., fein 63—68 Mk., hochfein 72—80 Mk., Gelbklee, mittel 16—18 Mk., fein 20—21 Mk., hochfein 23 Mk., Tannenklee 50—60 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser behaupteten immer noch eine feste Stimmung. Engl. Rheygras Ia orig. import. 22—26 Mk., Schles. Rheygras 10—15 Mk., Ital. Raygras Ia orig. import. 24 bis 27 Mk.. Thimothee wenig angeboten, feine Qualitäten sehr gesucht, geringe werden ganz vernachlässigt, mittel 15—19 Mk., fein 20—23 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert fest, gelbe 8 bis 9 Mk. blaue 7,50—8 Mk. Senf ohne Umsatz, 22—26 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 24 November 1879.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	₰	schwere niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	22	—	21	60	20	90	20	30	19	90	19	10
dito gelber	21	10	20	90	20	30	19	90	19	50	18	50
Roggen	17	10	16	80	16	50	16	20	16	—	15	60
Gerste	17	—	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	13	80	13	60	13	20	13	—	12	80	12	40
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine M	₰	mittle M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winterrübsen	22	50	21	25	19	—
Sommerrübsen	22	—	19	75	17	—
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—

Heu, 2,40—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 3,00—4,50 Mk., geringere 2,50—3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 1,50—2,25 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., pro 2 Liter 0,10 bis 0,15 Mk.

Spiritus, höher, gek. 30 000 Liter per 100 Liter à 100 % per November 59,80 bez., per November-December dito, per December-Januar 59,69 bez., per Januar-Februar —, per April-Mai 61—61,50 bez., per Mai-Juni 62 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August 63,10 Gd., per August-September 63,40 bez. Br.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 17. und 20. November stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 230 Stück Rindvieh (darunter 86 Ochsen, 144 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54 — 56 Mk., zweite Qualität 46—48 Mk., geringere 28—30 Mk.

2. 1077 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52—54 Mk., mittlere Waare 43—46 Mk.

3. 1052 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mk.

4. 458 Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Breslau, 21. November. [**Wolle.**] Auch in letzter Woche war das hiesige Geschäft lebhaft und es zeigte sich ein vielseitiger Begehr nach den meisten hier vertretenen Gattungen, namentlich den feineren Qualitäten von Einschuren aller Abstammungen in den 60er und 70er Thalern, von welchen abermals ca. 600 Centner aus dem Markte genommen worden sind. Außerdem haben neuerdings ca. 2000 Centner bunte Zackelwolle zu 51—52 Mark Abnahme für englische Rechnung gefunden und ist auch von Cap-Vließen und Kunstwäschen Mehreres zu etwas höheren Preisen für Oesterreich und die Lausitz bezogen worden. Die Stimmung bleibt günstig und die Vorräthe beginnen rapide abzunehmen.

(B. u. H.-Ztg.) **Ratibor**, 20. November. [**Kartoffeln**] sind massenhaft hierher gebracht worden, von allen Seiten kommen sie an, ihr Preis für den Centner galt und gilt auch heute noch 28 Sgr. bis einen Thaler. Heute sind wieder mehrere Waggons mit Kartoffeln aus Polen über Sosnowice angekommen, die pr. Ctr. mit 2,80 Mk. verkauft werden. Viele halten mit dem Einkauf ihrer Kartoffelvorräthe noch zurück in der Voraussetzung, daß in dem Preise derselben ein Rückschlag eintreten werde. Sehr viele Kartoffeln wurden von den hiesigen Händlern aus der benachbarten Provinz Posen geholt; das Bedürfniß scheint aber vorläufig hier gedeckt zn sein, weshalb ein Nachlassen in dem Kartoffelgeschäft sich bemerkbar macht.

Magdeburg, 22. November. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Die am Schlusse der Vorwoche eingetretene stärkere Betheiligung des Exports bei Einkäufen rentirender, d. h. wenig Salze haltender Qualitäten dauerte bis in die letzten Tage der Berichtsperiode an, auch blieben Raffinerien als Reflectanten am Markt und stiegen infolge dessen Preise um 90 — 100 Pf. Seit gestern zeigten Käufer dem vermehrten Angebot gegenüber größere Zurückhaltung und ist die Stimmung am Schluß als ruhig zu bezeichnen. Die Umsätze betragen 114 000 Centner. — Raffinirter Zucker. Während der verflossenen 8 Tage wendeten Käufer infolge der günstigen ausländischen Berichte dem Artikel wiederum ihre volle Aufmerksamkeit zu, und wurden zu fest behaupteten, vorwöchentlichen Preisen 26 000 Brode, 8000 Centner gemahlene Zucker und 2000 Ctr. Würfelzucker umgesetzt. — Melasse: 5 bis 5,50 Mk. 42—43° Bé. effekt. excl. Tonne. — Krystallzucker I., über 98 pCt. 42,00 Mk., do. II., über 98 pCt. 41,00—41,50 Mk. Kornzucker, excl., von 97 pCt. 36,80—37,10 Mk., do. 96 pCt. 36,00—36,20 Mk., do. 95 pCt. 35,10—35,40 Mk., do. 94 pCt. 34,30—34,60 Mk., II. Producte excl. 91 bis 95 pCt. 30,80—33,50 Mk. — Nachproducte, excl. 91—94 pCt. 30,00—32,00 Mk., do. 88—90 pCt. 28,50—29,50. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein, exl. Faß 45 Mk., Melis ff. do. 44,50 Mk., do. mittel do. 44—44,25 Mk. Würfelzucker, II., incl. Kiste 44—45 Mk. Gemahlene Raffinade, II., incl. Faß 42—43 Mk. Gemahlene Melis, I., 40,50 bis 41 Mk., do. II., 40 Mk. Farin do. 34,50—39,50 Mk. per 50 Kilogr.

London, 18. November. [**Kartoffelbericht von Landauer, Firnberg u. Co.**] In der vergangenen Woche hat der Import von Kartoffeln die noch kaum dagewesene Höhe von 328 000 Sack erreicht: soweit wir ihn schätzen können, beträgt der Gesammtvorrath hier nun über 600 000 Sack. Es sollen außerdem ganz colossale Quantitäten in Hamburg bereit liegen, die sämmtlich vor Eintreten des Frostes noch herüber sollen. In Anbetracht aller dieser Umstände sind wir nun zur Ueberzeugung gelangt, daß die Preise hier nur danu beträchtlich steigen können, wenn die Kälte lange genug anhält, um Zufuhren abzuschneiden, bis der Vorrath hier einigermaßen erschöpft ist, und da der letztere über 4 Wochen ausreichen wird, so wird dieser Fall nicht sehr leicht eintreten. Prima-Kartoffeln haben indessen immer noch einen guten und raschen Absatz. Für das Frühjahr erwarten wir ein rentableres Geschäft, besonders für solche, die sich mit einem Vorrath vorher schon vorgesehen haben. In letzter Zeit ist uns aufgefallen, daß die Säcke nicht fest genug zugenäht sind und daß die dazu verwendete Kordel viel zu dünn ist und bei dem Transport zu leicht reißt. Sodann bemerken wir, daß oft Säcke ankommen, deren Form von der gewöhnlichen abweichend ist. Dies hindert in vielen Fällen den Verkauf und bedingt öfters auch geringere Preise. Es ist sehr zu empfehlen, die Form des gewöhnlichen Kartoffelsackes beizubehalten und darauf zu sehen, daß er neu und nett aussieht. Preise: blaue 6/6—7/6, rothe 5—6, kleine 4—5, weiße 4—5, weiße gelbfleischige 3—4.

(Telegramm.) **Berlin**, 24. November. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1903 Stück Rindvieh. Bei gedrücktem Geschäftsgange erzielte Prima-Qualität 63 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Von Hammeln waren 5077 Stück aufgetrieben; beste Waare erzielte 50 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 24. November. Weizen fester, November-December 226,50, April-Mai 237,25. Roggen fester, November-December 159,75, April-Mai 169,00 Rüböl leblos, November-December 55,10, April-Mai 56,70. Spiritus: besser, loco 60,50, November-December 59,70, April-Mai 61,30. Hafer November-December 135,00, April-Mai 146,50.

(Telegramm.) **Stettin**, 24. November. Weizen höher November-December 228,00, Frühjahr 235. Roggen fest, November-December 156,50, Frühjahr 162. Rüböl matt, November 56,50, April-Mai 57,00. Spiritus loco 58,40, November-December 57,70, Frühjahr 60,30.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Breslau, den 20. November 1879.

Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die **Landwirthschaft** oder die **Gewerbe** ausbilden wollen, und zwar:

a. Stipendien bis 360 Mark zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts.
b. Stipendien bis 300 Mk. zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten.
c. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse an den geschäftsführenden Curator, Generallandschafts-Director Grafen **v. Pückler** bis zum 31. December d. J. einzureichen.

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Zu Festgeschenken für **Landwirthe** empfohlen:

Die Thierzucht.
Vierte vermehrte und neubearbeitete Auflage.
Zwei Bände.
Bd. I: **Die Züchtungslehre.** Mit 174 Abbild. Preis 15 M, in stylvollem Einbande 18 M.
Bd. II: **Die Fütterungslehre** Neubearb. u. verm. von **Dr. H. Weiske.** Mit 26 Abbild. Preis geh. 6 M, in stylv. Einb. 8,50 M.

Kgl. Geh. Regierungs-Rath SETTEGAST Director der landwirthschaftlichen Akademie Proskau.

Die **Landwirthschaft und ihr Betrieb.**
Drei Bände.
Preis geh. 18 M, in stylvollem Einbande 24 M.

Beide epochemachenden Werke des berühmten Autors sind von der Kritik als bahnbrechend für die Thierzucht und Landwirthschaft bezeichnet worden; die „Thierzucht" wurde gleich bei ihrem Erscheinen in sieben Sprachen übersetzt.

Jagd!

Die beliebten **echt dänischen Lederjoppen** in allen Größen (auch nach Maaß) sind wieder eingetroffen, sowie **Pleßer Jagdstrümpfe** und **Gamaschen, Neuheiten** in **Jagdhemden, Camisols, Beinkleider, Handschuhe, Patent-Regenröcken, Hüten** und **Mützen.** (3442

Oberhemden

in **meinen bewährten Qualitäten** für **jede Figur** unter Garantie des **vortrefflichen Sitzes, Kragen** und **Maschetten** (nur in **rein Leinen**), sowie **Cravatten** und sämmtliche **Bedarfsartikel** empfiehlt

Siegfr. Wolfheim, Schweidnitzerstr. 8.
Wäsche-Fabrik und Herren-Artikel.

Festgeschenk.

Von Sr. k. u. k. Apostol. Majestät dem Kaiser von Oesterreich

Wissenschaft prämiirt.

Allgemeines Fremdwörterbuch,
enthaltend die
Verdeutschung und Erklärung
der in der deutschen Schrift- und Umgangssprache, sowie in den einzelnen Künsten und Wissenschaften vorkommenden fremden oder nicht allgemein bekannten deutschen Wörter und Ausdrücke mit Bezeichnung der
Abstammung, Aussprache und Betonung
von **Friedrich Wilhelm Looff.**
Zweite, vielfach vermehrte Auflage.
Vollständig in 18 Lief. à 40 Pf., in einem Band geheftet 7 Mk., eleg. geb. 8 Mk.
Langensalza. **Hermann Beyer & Söhne.**

durch Cabinetsordre vom 25. December 1877 mit der goldenen Medaille für Kunst und

---

Fauler's neue Jauche-, Bau- und Schlempe-Pumpe.
Außerordentliche Leistungsfähigkeit (100 Liter per Minute), sehr leichte Handhabung, höchst einfache Construction und sehr billiger Preis.
Zur Jauche 3 Meter lang, 35 Mark, je 10 cm länger 30 Pf. mehr.
Zur Schlempe 5 Meter lang 42 Mark.
Höchst günstige Urtheile der Herren Director **Wenzel** in Koberwitz und Inspector **Ellger** in Heinrichau können bei mir eingesehen werden.
Herr **Fauler** hat mir die alleinige Distribution für Schlesien und Posen übertragen. (4046-x

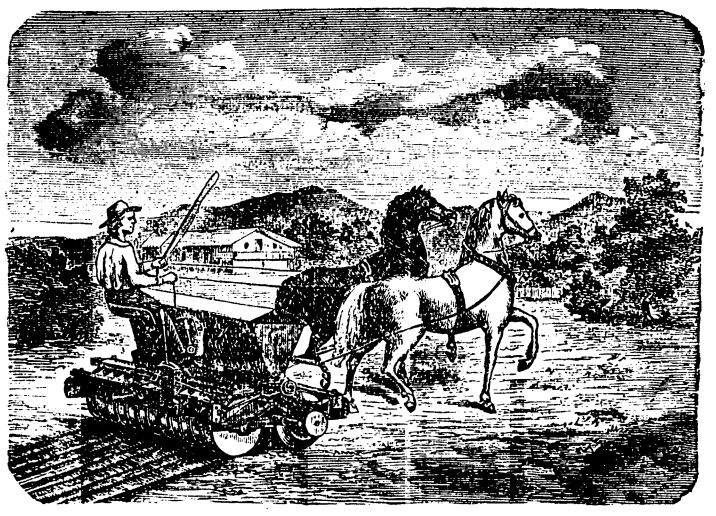
Schutzmarke

Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.
Niederlage aller landwirthschaftlichen Maschinen.

Das Magazin für Haus- u. Küchengeräthe
von
Herz & Ehrlich,
Breslau,
liefert in grosser Auswahl und bewährten Constructionen zu billigsten Preisen.
Regulir-Füll-Oefen.
Musterbuch nebst Preis-Verzeichniss und Berechnung über Heizkraft der Oefen steht auf Wunsch gern zu Diensten.
Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer mit Garnituren in reicher Auswahl. (4071-3

Häckselmaschinen
nach englischem und deutschem System in allen Größen offeriren (3361-5
Gebr. Prankel, Gr.-Strehlitz.

G. Sommerfeldt's Reihen-Säewalze „Matador."
Deutsches Reichspatent Nr. 8341.



Für die Provinzen **Schlesien, Posen, Ost-** und **Westpreußen** habe ich das Baurecht dieser Maschine, welche von erfahrenen Landwirthen sehr empfohlen ist, erworben und bin ich zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Creuzburg O/S. **Wilhelm Schwinge,**
4126-7) **Maschinenfabrik.**

Die
erste und einzige Wagenfett-Fabrik in Posen und Schlesien von Richard Gleuwitz in Grünberg i. Schles.
welche aus den Rohprodukten das Oel gewinnt und welche nicht Reisen läßt, da durch das Reisen die Artikel um 100 pro Cent theurer werden, offerirt: (2591-93

Schwimmendes oder durchscheinendes Wagenfett	sehr fein.
Prima Wagenfett	zu den billigsten Preisen.
Secunda "	
Tertia "	
Prima Maschinenöl, Lubricating	
Secunda "	

Frei allen Bahnstationen **Ost-Deutschlands.**
Größere Gebinde als 1 Ctr. netto incl. Faß, kleinere brutto.

(2968-72
Herren-Winterstoffe,
Damenflanelle in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen Muster franco. **R. Rawetzky, Sommerfeld.**

Wiesendünger.
In Folge der außerordentlich günstigen Erfolge, welche durch unseren Wiesendünger erzielt worden sind, erlauben wir uns hiermit, denselben als
vorzüglichstes Wiesen-Düngemittel,
pro Ctr. 6 Mark ab Fabrik oder ab Niederlagsstelle zu empfehlen. (4052-4
Die beste Zeit der Düngung ist der Spätherbst. Anerkennungsschreiben, sowie Auskunfts-Ertheilungen werden auf Verlangen gern gesandt.
Chemische Fabrik zu Schweidnitz.
Radig & Köhler.

Fowler'sche Dampfpflüge
des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 150 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.
Ferner
Fowler'sche Strassen-Locomotiven
zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern
John Fowler & Co.
Magdeburg.

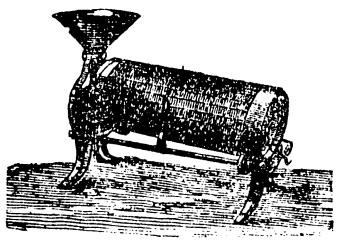
Beste Systeme von
Vieh- u. Pferdescheeren.
Schleifen und Repariren
derselben innerhalb 24 Stunden unter Garantie des Schneidens. (4015-0
C. Meyer, Breslau,
Schweidnitzerstraße 54.

Ovale Spielkarten für Whist- & Skatspieler
empfehlen (4064-5
Julius Hoferdt & Co.,
Schweidnitzerstraße, zur Pechhütte.

Eine Milchpacht,
nicht unter 400 Ltr. täglich, wird von einem cautionsfähigen Pächter sofort oder 1. April gesucht. (4129-0
Gef. Offerten erbittet
Quartschen i. d. Neumark. **G. Künzel.**

Vieh-Verkauf.
Dominium Schönfeld
bei Constadt OS. stellt zum Verkauf:
17 Stück starke Zugochsen, zum Zuge als zur Mast geeignet, 12 bis 15 Ctr. schwer.
7 Stück theils hochtragende, theils frischmelkende Kühe.
150 Stück angefütterte Hammel.
2 Holländer Bullen, 1½ Jahr alt.
Das Wirthschafts-Amt. (4124-5

Die Königl. priv. Adlerapotheke zu Strehlen in Schlesien bringt ihre bewährte Witterung gegen Füchse, Marder, Iltisse, Wiesel ꝛc. in geneigte Erinnerung.
Referenzen zu Diensten. (4119-3



Rothkleereiniger,
um Seide und Wegebreit aus Rothklee zu entfernen. **Preis** je nach Größe **30** bis **45** Mark. **Garantie für von keinem anderen Geräth übertroffenen Güte der Leistung.** Bestellungen bitte rechtzeitig. (x
Paul Lübke,
Breslau,
Kaiser-Wilhelmstraße 12.
Gleichzeitig empfehle ich **Ahlborn'sche Molkereigeräthe in reichster Auswahl,** als **Buttermaschinen, Milchsatten, Butterkneter, Transportkannen** ꝛc. ꝛc.

Unweit der Bahn oder Chaussee nach Breslau wird ein **großes Quantum** Milch von einem oder 3—4 Dominien auf **einem** Gute von einem Schweizer zu verarbeiten gesucht. (398
Off. mit Preisangabe unter **A. C. 82** erb. Exped. der Schlesischen Zeitung.

D. Kotlischowitz bei Tost, Eisenbahnstation, verkauft wegen starker Zuzucht circa **150 Stück Stammschafe** verschiedenster Jahrgänge. (1

Stammschäferei Güttmannsdorf
½ M. v. Bahnst. Reichenbach i. Schlesien. Reinblütig gehaltene Elect. u. resp. Electoral-Negr.-Heerde, 200 Kilogr. p. Hundert Schurgewicht, hat den Bockverkauf eröffnet. (x
H. v. Eichborn.

Für junge Landwirthe,
welche Ostern den zweijährigen Cursus der landwirthschaftlichen Kreisschule zu Wurzen in Sachsen (Anstalt des landw. Kreisvereins Leipzig) absolviren und zum Theil in der Praxis bereits thätig gewesen sind, werden Stellen als Unterverwalter mit oder ohne Gehalt, oder auch als Oekonomieschularen bei tüchtigen Landwirthen gesucht. (4091
Hierauf Reflectirende wollen sich gütigst in Verbindung setzen mit
Dr. Hugo Weineck,
Director der landw. Kreisschule zu Wurzen.

Ein Wirthschaftsschreiber
sucht Stellung. Offerten unter **E. G.** Exped. dieser Zeitung. (395-6

Für chemische Untersuchungen
jeder Art empfiehlt sein Laboratorium
Breslau, Grünstraße 11. (89-4
Dr. R. Jones,
Handelschemiker.

Kalisalze
offeriren ab Staßfurt und vom hiesigen Lager zu herabgesetzten Fabrikpreisen (4100-9
Mann & Co.,
Oblauerstadtgraben 27. **Breslau.**

Die mechanische
Bearbeitung des Bodens
mit Rücksicht auf Erfahrung und Wissenschaft von Dr. **Adolph Blomeyer,** ordentl. Prof. u. Director des landw. Instituts der Universität Leipzig. Mit 27 Abbildungen in Holzschnitt. 1879. Solid gebunden 4 Mark. Inhalts-Verzeichniß: Vorwort und Einleitung. Die Arbeit mit Zugthieren. Die Pflugarbeit. Die Functionen des Pfluges. Die Construction des Pfluges, nebst einigen Bemerkungen über Pflüge und Pflugfurchen überhaupt. Die Formgestaltung des Feldes. Wann und wie oft soll gepflügt werden? Wie tief soll man pflügen? — Die Arbeit mit Eggen und eggenartigen Geräthen. — Die Arbeit mit Walzen. Die Handarbeit. — Die Dampfcultur. Sprengcultur. (86
Gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages in Briefmarken oder per Postanweisung expedire ich franco per Post.
Auf je 6 Exemplare liefere ich das 7te gratis.
Hugo Voigt, Hofbuchhandlung, **Leipzig,** Nürnbergerstraße 45.

Achenbach & Co., Hamburg,
Erdnuss - Oelkuchen
aus geschälten Erdnüssen.
Preis-Medaille der Molk-Aust. Apeldoorn (Holland). 1878. Silberne Medaille der Deutschen Molkerei-Austellung, Berlin. 1879.
Bestes preiswürdigstes Kraftfutter.
Unter Gehalts-Garantie und Controle von 7 deutschen Versuchstationen.
Gehalt: **48—50 pCt. Protein,** 7—7½ pCt. Fett, 25-28 pCt. stickstofffreie Extractstoffe, nur 2—4 pCt. Rohfaser. (2624-x

---

Dauerhafte Säcke
à 70, 80, 90 Pf. und 1 Mark.
Billige Kartoffelsäcke
zum Export.
Strohsäcke, größte Sorte, (1
à 1 Mk., 1,20, 1,50 und 1,75 Pf.
Fertige Wagendecken
und Wagendeckenleinwand.
Wollene Pferdedecken
à 4, 6, 7, 8, 9 und 10 Mark.
Proben von Säcken umgehend franco.
Bei Säckebestellung bitte anzugeben, ob langes oder breites Format.
M. Raschkow, Sackfabrik,
Breslau, Schmiedebrücke 10.

Bockverkauf
in der direct von Lord **Walsingham** begonnenen Original-Southdown-Stammschäferei des Dom. **Roswadze,** Bahnstation Leschnitz OS., wird fortgesetzt. (4097-9

Ia. Erdnußölkuchen
offerirt **Max Birkenfeld,**
Breslau, Museumplatz Nr. 7. (399-8

Obergärtner,
jetzt noch in Stellung, 35 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, **nachweislich tüchtig in allen Branchen der Gärtnerei,** mit Rechnungswesen vertraut, **welchem von gärtnerischen Autoritäten die besten Empfehlungen, so auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht** Termin Neujahr 1880 eine anderweitige größere **Stellung** als Gärtner oder Obergärtner. Herrschaften, welche eines wirklich tüchtigen, gewissenhaften und energischen Gärtners bedürfen, und Herrschaften, welche brave Leute zu achten wissen, werden gehorsamst ersucht, ihre Adressen gütigst zu senden unter **R. 4229** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 85 I. **Caution** kann gestellt werden. Agenten verbeten. (4128

Ein junger Mann, welcher auf der Landwirthschaftsschule zu Liegnitz sein Abiturienten-Examen bestanden und hierauf auf einem größeren Gute die Wirthschaft erlernt hat, sucht Stellung als Assistent. Antritt kann Neujahr oder Ostern erfolgen. Adressen unter **G. K.** werden postlagernd **Eulau** (Wilhelmshütte) erbeten. (4087-8

Ein Administrator resp. Güter-Director in Polen sucht per 1. Juli 1880, wenn nöthig auch früher, Stellung für größere Besitzung; derselbe entspricht den weitgehendsten Ansprüchen, 9 Jahre in seiner jetzigen, durchaus selbständigen, umfangreichen, ungekündigten Stellung, vorzüglich empfohlen, cautionsfähig, 40 Jahre, evang., Deutscher, mit hiesigen Verhältnissen genau vertraut. Gefl. Anfragen bitte an Herrn **Kroll,** Administrator der Herrschaft Belchatow bei Petrokow via Sosnowice in Polen zu richten. 4 Stunden von Kattowitz in Schlesien. (1

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.